

achims Werk einen allmählichen Klärungsprozeß nachzeichnen zu können von einer diffusen Vorstellung, daß ein neues Weltalter komme, hin zu einem ausgearbeiteten Drei-Weltalter-System. Die geschichtliche Bedeutung dieses Systems habe zum einen darin gelegen, daß Joachim dem Konzept der *senectus mundi* die Hoffnung auf eine Erneuerung der Welt entgegensetzte, zum anderen sei mit der Idee eines Idealzustands am Ende der Zeiten dem traditionellen „dualistischen“ Weltbild Augustins eine Absage erteilt worden. – Reginaldo Grégoire, *Rapporti tra apocalittica medievale e messianismi laici odierni* (S. 225–244): Mit dem Messianismus heutiger Tage ist der Marxismus gemeint. – Anna Maria Gabelli, *Gioacchino da Fiore nella storiografia italiana di '900* (S. 245–268), ist nicht etwa ein Forschungsbericht, sondern ein ziemlich törichter Versuch, die Diskussion der italienischen (übrigens auch der deutschen) gelehrten Welt um die Bewertung von Joachims Werk in Beziehung zur politischen und sozialen Entwicklung des 20. Jh. zu setzen (als ob z. B. Grundmanns Joachim-Biographie irgendetwas mit dem Nazismus in Deutschland zu tun gehabt hätte). – Francesco D'Elia, *Struttura stilistico-semantic del linguaggio gioachimita* (S. 269–300), will den „Geist eines Genies“ in der Sprachgestalt von Werken bemerkt haben, die zum überwiegenden Teil nicht einmal kritisch ediert sind. – Antonio Cadei, *La chiesa figura del mondo* (S. 301–365, 30 Abb.), ist eine architekturgeschichtliche Studie, die sich das etwas ehrgeizige Ziel gesteckt hat, nicht nur eine spezielle Florenser-Architektur des Kirchenbaus herauszuarbeiten, sondern diese auch noch im Bildprogramm des *Liber Figurarum* nachzuweisen. Wie immer man darüber denkt: mangelnde Phantasie wird man dem Vf. nicht vorwerfen können. – Pietro De Leo, „*Reliquiae*“ *Florensi* (S. 267–427): In diesem mit Abstand wertvollsten Beitrag des ganzen Bandes werden die Zeugnisse von Bibliothek und Archiv von S. Giovanni in Fiore zusammengestellt (darunter ein Fragment in Beneventana), in einem Anhang 19 in der Mehrzahl noch unedierte Urkunden von Friedrich II. und seiner Mutter Konstanze bis zu Königin Johanna von Neapel, d. h. von 1205 bis 1362, publiziert. – Raoul Manselli, *Gioacchino da Fiore e la fine dei tempi* (S. 429–445), befaßt sich mit Joachims Vorstellung von dem, was nach dem Ende des dritten Zeitalters geschehen werde. – Filippo Caraffa, *I monasteri florensi del Lazio meridionale* (S. 449–471). – Eligio Russo, *Due chiarimenti sul pensiero di Gioacchino: le cinque relazioni trinitarie e i cinque tempi essenziali dello „Psalterium“* (S. 473–490). – Cristina D'Adamo, *Note sull'architettura fiorense in Italia* (S. 491–501, 4 Abb.), glaubt ebenfalls eine besondere Florenser-Architektur postulieren zu können, verzichtet aber (zum Glück) auf den Nachweis, daß dies auch steingewordene Ideenwelt Joachims sei. – Elena Bianca Di Gioia, *Note su un manoscritto di Gioacchino da Fiore* (S. 503–520, 4 Abb.), teilt Beobachtungen zum Cod. Corsini 797 (41 F 2) in Rom mit, der neben Joachims Testament dessen „*Concordia*“ enthält und den 1230er Jahren zugesprochen wird. – Fabio Troncarelli, *Poesia e profezia in un manoscritto di Gioacchino da Fiore* (S. 521–531), untersucht und ediert ein kleines Lied derselben Hs. in Volgare, das ein schönes Zeugnis für den prophetisch-spirituellen Geist in S. Giovanni in Fiore nach Joachims Tod ist. – Aldo Ceccarelli, *Cronologia dei restauri dell'Abbazia di S. Giovanni in Fiore* (s. 533–543). – Ein Kongreßbericht und ein Namenindex beschließen den Band.

A.P.